

Konrad Adenauer, Erinnerungen

Legende: In seinen Erinnerungen unterstreicht der deutsche Bundeskanzler Konrad Adenauer die historische Tragweite der Unterzeichnung der Verträge zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und der Europäischen Atomgemeinschaft (EAG oder Euratom) am 25. März 1957 in Rom.

Quelle: ADENAUER, Konrad. Erinnerungen (1955-1959). 4. éd. Stuttgart: Deutsche Verlags Anstalt GmbH, 1989. 551 S. ISBN 3-421-01432-9. p. 265-266, 270-271, 273-274.

Urheberrecht: (c) Konrad-Adenauer-Stiftung e. V

URL: http://www.cvce.eu/obj/konrad_adenauer_erinnerungen-de-33c2b226-af08-4926-a9b7-5475fbaa9750.html

Publication date: 24/11/2015



Konrad Adenauer, *Erinnerungen*

[...]

In der europäischen Einigungspolitik kamen wir im Jahre 1957 einen großen Schritt vorwärts. Am 25. März 1957 wurden in Rom die Verträge über die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft und über Euratom unterzeichnet. Wir hätten keinen bedeutsameren Rahmen für die Unterzeichnung finden können als die ehrwürdige Stadt Rom. Wenn wir jetzt versuchten, für die gemeinsame Zukunft Europas die Grundlagen herzustellen, so war uns das große gemeinsame Erbe, für das Rom Zeugnis ablegt, Verpflichtung.

Die Unterzeichnung der Verträge war ein Ereignis von größter wirtschaftlicher und politischer Bedeutung. Bei der Entwicklung, die in der Welt nach dem Kriege eingetreten war, konnte auf die Dauer die Wirtschaft eines europäischen Landes auf sich allein gestellt nicht gesund bleiben, weil das Wirtschaftsgebiet eines jeden einzelnen europäischen Landes für sich zu klein ist. Kein europäisches Land, es mochte heißen, wie es wollte, selbstverständlich auch ein wiedervereinigtes Deutschland nicht, würde für sich allein weder in der Weltwirtschaft noch in der Weltpolitik eine Rolle spielen können, weil es allein viel zu schwach hierzu sein würde. Nur die Zusammenfassung zu einem gemeinsamen europäischen Wirtschaftsraum konnte auf die Dauer die Länder Europas gegenüber anderen Wirtschaftsgebieten auf der Erde konkurrenzfähig machen und erhalten. Aus dieser Erkenntnis war nun mehr die Schlußfolgerung gezogen worden. Wir konnten die Güter, die wir Europäer von unseren Vorfahren in langen Jahrhunderten übernommen hatten: europäisches Denken, abendländisches Denken, christliches Denken, nur dann wieder zur Geltung bringen und den europäischen Ländern in der Weltwirtschaft und in der Weltpolitik nur dann wieder eine Rolle verschaffen, wenn Europa zu einer Einheit zusammengeschlossen sein würde. Dafür einzutreten, daß Europa ein kraftvolles, geeintes Europa würde, war die dringende Aufgabe der jetzt lebenden Europäer.

Nach dem großen Anfang, der für immer mit den Namen Robert Schuman und Alcide de Gasperi verbunden ist, schien der Einigungswille Europas zunächst geschwächt. Noch die Verhandlungen des Jahres 1956 waren vielfach von Zweifeln begleitet. Aber die Optimisten, nicht die Pessimisten behielten recht.

Schon in der Präambel zu dem Vertrag über die Montanunion wurde als Ziel die Schaffung eines großen Gemeinsamen Marktes bezeichnet.

[...]

In diesem Geist war es gelungen, einen großen Schritt vorwärts zu kommen, für unsere sechs Staaten eine europäische Wirtschaftsgemeinschaft und eine europäische Atomgemeinschaft ins Leben zu rufen. Damit entstand auf allen wesentlichen Gebieten des sozialen und wirtschaftlichen Lebens und auf dem Atomgebiet über die bloße Zusammenarbeit hinaus ein echter europäischer Zusammenschluß, der die Gewähr der Dauer in sich trägt.

Daß die Verträge zur Unterzeichnung vorgelegt werden konnten, dafür gebührt vor allem einem Manne Dank: Paul-Henri Spaak. Ohne seine unermüdliche Schaffenskraft, ohne seine mitreißende Arbeitsweise, ohne seine Fähigkeit, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu trennen, ohne seine Gabe, zur rechten Zeit das rechte Wort zu finden, wäre das Werk nicht gelungen. Die Verhandlungen über die europäische Einigung trugen während ihrer ganzen Dauer den Stempel seiner dynamischen Persönlichkeit. Ihm war der Erfolg beschieden, den er verdient hatte. Dafür schulden ihm wir alle, dafür schuldet ihm ganz Europa Dank. Für seine Leistungen möchte ich sagen: Der Staatsmann Paul-Henri Spaak hat sich um Europa verdient gemacht.

[...]

Für die Bundesregierung war von ganz besonderer Wichtigkeit die Bedeutung des Vertrages für die deutsche Wiedervereinigung, die Stellung Berlins und für den Interzonenhandel. Die Bundesregierung hatte bei der Abfassung des Vertragswerkes sich bemüht, alle Möglichkeiten für eine Wiedervereinigung Deutschlands offenzuhalten und die Spaltung nicht zu vertiefen. Bei den Brüsseler Verhandlungen war ausdrücklich von

der Bundesregierung folgende Erklärung abgegeben worden:

„Die Bundesregierung geht von der Möglichkeit aus, daß im Fall der Wiedervereinigung Deutschlands eine Überprüfung der Verträge über den Gemeinsamen Markt und Euratom stattfindet.“

[...]

Die Verträge waren umfangreich und verwickelt; die Fülle des modernen wirtschaftlichen und technischen Lebens hatte das notwendig gemacht. Nicht alle Einzelheiten dieser umfangreichen Regelung, über die sich die sechs Staaten einigten, hatten überall einstimmigen Beifall gefunden; das war verständlich. Aber wir durften nicht vor lauter Einzelheiten das wahrhaft Große des erreichten Fortschrittes übersehen. Nur ein immer festerer Zusammenhalt unserer sechs Staaten gewährleistete uns allen die Sicherung unserer freiheitlichen Entwicklung und unseres sozialen Fortschritts.

[...]

Eine Fülle von Aufgaben war noch zu bewältigen. Die europäischen Organe mußten zusammengefaßt und vereinfacht, die Anlaufschwierigkeiten der Verträge überwunden werden. Und das Wichtigste: Mit den noch nicht direkt beteiligten europäischen Staaten mußten die Verhandlungen über ein gemeinsames Zollgebiet geführt und erfolgreich zum Abschluß gebracht werden. Mit Geduld, Beharrlichkeit und Mut zum Wagnis würden sich aber, wie bisher, alle auftretenden Schwierigkeiten meistern lassen.

Die Arbeit für Europa, die im Jahre 1950 begann, hatte in verhältnismäßig wenigen Jahren eine Wendung in den Beziehungen der europäischen Völker zueinander gebracht, wie sie noch vor zehn Jahren von niemandem für möglich gehalten worden wäre. Der Zusammenschluß Europas hatte eine Bedeutung weit über die europäischen Grenzen hinaus, denn das vereinigte Europa würde sich immer einsetzen für die Wahrung der Freiheit und die Aufrechterhaltung des Friedens.

Gemeinsamer Markt in Gestalt der Römischen Verträge bedeutete den wirtschaftlichen Zusammenschluß der sechs Montanunion-Länder, aber dieser wirtschaftliche Zusammenschluß blieb geöffnet für den Beitritt anderer europäischer Länder. Ich mußte immer wieder daran zurückdenken, wie im vorigen Jahrhundert Deutschland in eine große Anzahl von Staaten zerfallen war und wie allmählich der Zollverein eine wirtschaftliche und schließlich eine politische Einheit oder Einigung herbeigeführt hatte. Ich glaubte, eine derartige Entwicklung durfte man auch von dem Vertragsabschluß erwarten, der am 25. März 1957 in Rom vollzogen wurde.

Die Unterzeichnung in Rom war ein geschichtlicher Vorgang. Wir, die Unterzeichner, wollten uns sicherlich nicht Vorschußlorbeeren winden. Allzu viele Aufgaben lagen noch vor uns, aber die Freude darüber, dass es uns vergönnt war, den großen Schritt auf dem Wege zur Einigung Europas zu tun, der in der Unterzeichnung der beiden Verträge lag, diese Freude empfanden wir alle, die wir in Rom bei dem Akt der Unterzeichnung dabei waren.

[...]